

Ausgehend von den **Mindestnormen der EU-Öko-Verordnung** (Erstfassung 1991) beachtet der ökologische Landbau die folgenden Vorgaben und Ziele (zusammengestellt mit eigenen Ergänzungen nach dem kostenlosen MLR-Merkblatt für umweltgerechte Landbewirtschaftung Nr. 19.2 vom März 2003):

- überwiegend kreislauforientierte Bewirtschaftung hinsichtlich organischer Substanz und Nährstoffen; vielseitige Fruchtfolge mit vollwertigem Humusersatz
- Gesunderhaltung des Bodens mit reichem Bodenleben und stabiler Fruchtbarkeit durch termingerechte, schonende Bearbeitung
- Düngung durch organisches Material (verrotteter Stallmist, Gülle, Kompost, untergepflügte grüne Biomasse), keine synthetische Düngemittel, als Mineraldünger nur Gesteinsmehle, Kalk
- Schädlingsbekämpfung mechanisch, thermisch, biologisch, Verbot jeglicher chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel
- der Betriebsfläche angepasster Viehbesatz bei artgerechter Haltung
- Förderung bewährter Kultursorten und Zuchtrassen zur Schädlingsresistenz und Tiergesundheit
- Vermeidung importierter Futtermittel
- Ausschluss der Gentechnik
- Schonung der natürlichen Ressourcen auch im Hinblick auf den Einsatz erneuerbarer Energien
- Am Wichtigsten die standortangepasste Erzeugung gesunder, hochwertiger Nahrungsmittel. Wie bei der konventionellen Landwirtschaft Mengenproduktion, Spezialisierung, Mechanisierung, Marktorientierung; Absatzkanäle in Angleichung an die der konventionellen Produkte (rückläufiger Anteil der Reformhäuser, Naturkostläden); wachsendes Biosortiment der Discounter bei entsprechendem Preisdruck; kleiner, stabiler Anteil der Direktvermarktung durch Hofläden und mobile Verkaufsdienste).

Landwirtschaftliche Betriebe des ökologischen Landbaus in Baden-Württemberg in Zahlen (Stand 2003)

3.101 Betriebe (= 4,7% aller Betriebe), davon 77% komplett, 23% teilweise umgestellt; 92.947 ha LF (= 6,4% der Gesamt-LF)
Insgesamt größere Betriebe als in der konventionellen Landwirtschaft: Durchschnitt 30 ha gegenüber 26,4 ha; 46,5% (gegenüber 38,6%) über 20 ha groß mit 82,7% der ökologisch bewirtschafteten LF
60,1% der LF Dauergrünland, 37,7% Ackerland, 2,2% Dauerkulturen, d.h. hoher Anteil der Futterbaubetriebe mit Rinderhaltung
Dominanz der Rinderhaltung: 82% aller Betriebe (gegenüber 61% im konventionellen Landwirtschaftsbereich) mit Betonung der Milchwirtschaft (von 86.300 Rindern 23.600 Milchkühe); wenig ausgeprägte Veredlungswirtschaft (Schweine 24.100, davon 7.900 Mastschweine, Geflügel 151.000)
Betriebsgewinne um 34% höher als in der konventionellen Landwirtschaft, bzw. um 22% bei Berücksichtigung des Besitzereinkommens als Personalaufwand
weitere Vergleichsdaten: um 34% höherer Arbeitskräfteeinsatz (mehr Lohnarbeit) bei hoher Arbeitsintensität (124 gegen 26 €/ha u. J.), sehr geringe Aufwendungen für zugekaufte Düngemittel (8 gegen 86 €/ha u. J.), noch weniger bei den Pflanzenschutzmitteln (2 gegen 69 €/ha u. J.), erzielte Produktpreise bei Getreide und Kartoffeln ca. 100%, bei Milch ca. 15% höher, um 138 €/ha höhere Einnahmen aus Direktzahlungen des Staates (Agrarumweltprogramme)

Verbandsorganisation des ökologischen Landbaus

Ca. 60% aller Betriebe werden von der Dachorganisation der Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau = AÖL als Interessenvertretung, Beratungs- und Kontrollinstanz erfasst. Die wichtigsten Teilverbände sind:

Demeter-Betriebe des biologisch-dynamischen Landbaus: basierend auf der Anthroposophie Rudolf Steiners, Markenzeichen Demeter, Einsatz von Stallmist, Pflanzenabfällen sowie Präparaten aus Heilkräutern und Mineralien in homöopathischen Mengen, zeitliche Berücksichtigung angenommener dynamischer Kräfte der Gestirne (Mondkalender) bei Düngung, Saat und Ernte

Bioland-Verband für organisch-biologischen Landbau: am mitgliederstärksten, Markenzeichen Bioland, frei von kosmisch-metaphysischen Einflüssen, basierend auf der Versorgungslehre des Bodenlebens nach dem Schweizer Botaniker Hans Müller, Düngung als organische Flächenkompostierung, keine wasserlöslichen Mineraldünger, situationsbedingt Thomasphosphat und Patentkali erlaubt

Naturland-Verband für naturgemäßen Landbau: Markenzeichen Naturland, schonende Anbauverfahren, standort- und artgerechte Pflanzen- und Tierproduktion auf der Basis naturwissenschaftlicher Erkenntnisse, kein geistiger Überbau, möglichst geringer Energieeinsatz

Ecovin: mitgliederstärkster Zusammenschluss ökologisch wirtschaftender Winzer, Betonung der Pflanzengesundheit auf stabil strukturierten Böden

Bestimmungsfaktoren einer künftigen Ausdehnung des Ökolandbaus

Förderung des Qualitätsbewusstseins des Konsumenten hinsichtlich Ernährung und Gesundheit durch Medien und Schule, Abkehr von der Wirtschaftsstrategie möglichst billiger Lebensmittel

betriebswirtschaftliche Fortschritte bei der Produktion durch Ausbildung und Beratung durch die Landwirtschaftsämter

effiziente berufsständische Organisation, u.a. Verbandshilfe bei den Verhandlungen mit den Wirtschaftspartnern

einheitliches, unverwechselbares Erscheinungsbild der Öko-Produkte (Markenzeichen, Informationsgehalt der Kennzeichnungsformulierungen)

bei allen Aktivitäten unabdingbar: die ideelle, gesetzliche und finanzielle Förderung durch die politischen Institutionen der verschiedenen Ebenen